



## BZ Kommentar



Stefanie Christ  
Kulturredaktorin

### Direktorin bleibt vage

Das prägnanteste, wenn gleich unrealistische Ziel setzte der Stiftungsrat «seiner» Direktorin an der gestrigen Medienkonferenz gleich selbst: Nina Zimmer solle die Partnerinstitutionen Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee in die Top 3 der Schweizer Museen befördern. Damit suggeriert er erstens, dass deren Leistung absolut messbar ist (trifft nicht zu), und zweitens, dass die beiden Häuser auf dem nationalen Parkett nicht in den vordersten Rängen mitspielen (tun sie durchaus).

**Eine realistische Forderung an die neue künstlerische Direktorin** und Vorsitzende der Geschäftsleitung: Mit ihrem Programm das Profil der beiden Häuser wahren und weiterentwickeln. Den Leistungsausweis dafür bringt sie mit. Zimmer ist bereits am Kunstmuseum Basel aufgefallen, wo sie mit Gegenwartsausstellungen ebenso punktete wie mit Schwerpunkten zur klassischen Moderne. Diesen Bogen muss sie als «Superdirektorin» auch in Bern schlagen, vom klassischen Kunstmuseum mit einer Gegenwartsabteilung hin zum Klee-Kompetenzzentrum.

**Wie sie dies konkret anstellen will? Diesbezüglich blieb sie gestern ziemlich vage.** Weder Ausstellungsideen noch Künstlernamen waren ihr zu entlocken. Klar ist, dass sie stark von den Sammlungen aus arbeiten will – die ihr teils schon bestens bekannt sind: 1997 arbeitete Zimmer kurz für die Klee-Stiftung in Bern.

kultur@bernerzeitung.ch



Blumen für die Nominierten: Gemeinderätin Ursula Wyss und Michael Aebbersold treten für die SP an. Urs Baumann

# Aebbersold begleitet Wyss in den Wahlkampf

**STADT BERN Die SP schickt neben Ursula Wyss den langjährigen Stadt- und Grossrat Michael Aebbersold ins Rennen um einen Sitz im Gemeinderat. Die Partei hält zudem an ihrem Entscheid fest, neben Wyss nur eine grüne Stapi-Kandidatur zu dulden.**

Die städtische SP hat gestern an ihrer Hauptversammlung wichtige Personalentscheide gefällt. Bei den Wahlen von Ende November will sie ihre beiden Sitze in der Stadtregierung mit der amtierenden Gemeinderätin Ursula Wyss sowie dem langjährigen Stadt- und Kantonsparlamentarier Michael Aebbersold verteidigen.

Darüber hinaus soll Wyss nach Ansicht ihrer Partei den abtretenden Parteikollegen und Stadtpräsidenten Alexander Tschäppät an der Spitze der Stadtregierung ablösen. Mit Blick auf die beiden Partner im regierenden Rot-Grün-Mitte-Bündnis (RGM) bekräftigte die Parteibasis die Haltung, neben Wyss nur eine Kandidatur für das Stadtpräsidium aus dem eigenen Lager zu dulden (siehe Kasten).

### Zwei Burger für RGM

Wyss' Nomination für Gemeinderat und Stadtpräsidium war eine Formsache – sie gilt seit ihrer ersten Gemeinderatskandidatur vor vier Jahren als designierte Nachfolgerin Tschäppäts im Erlacherhof. Mit mehr Spannung erwartet worden war die Ausmarchung um den zweiten SP-Sitz in der Stadtregierung, den Michael Aebbersold holen soll.

Der 54-jährige Doktor der Chemie leitet seit zehn Jahren die Sektion Entsorgung radioaktive Abfälle im Bundesamt für Energie, er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Wie GFL-Stapi-Kandidat Alec von Graffenried, bei dem es der Name vermuten lässt, ist auch Aebbersold Bernburger. Bei der SP hat er die klassische Ochsentour absolviert: Co-Präsident einer Quartiersektion, Stadtrat, Co-Präsident der Stadtpartei, seit 2010 Grossrat, seit 2012 Mitglied der kantonalen Parteileitung, Fraktionschef im Kantonsparlament.

### 25 Stimmen vor Marbet

«Ich bin klar links und klar grün», sagte Aebbersold, als er vor der SP-Versammlung für sich warb. Er sei «ein Schaffer und ein Macher», lobte ihn Nationalrätin Evi Allemann, die als «Gotti» Aebbersolds auftrat, zudem verfüge er dank seines Engagements auf Ebene Stadt, Kanton und Bund

### LETZTE CHANCE FÜR RGM

## SP lässt das Bündnis nicht platzen

**Die SP Stadt Bern will noch bis Mitte April versuchen, ihre Bündnispartner GB und GFL davon zu überzeugen, dass es neben SP-Gemeinderätin Ursula Wyss nur noch eine Stapi-Kandidatur verträgt.**

Zu dritt? Zu zweit? Oder nach 24 Jahren erstmals im Alleingang? Während der mit Spannung erwarteten SP-Debatte zur Zukunft des Rot-Grün-Mitte-Bündnisses (RGM) mussten die Medienvertreter gestern Abend auf Antrag eines Mitglieds den Saal verlassen. Bei der Rückkehr war die Temperatur im Raum einige Grad gestiegen, die Entscheidung über die Zukunft von RGM aber noch nicht gefallen.

Die SP-Basis beschloss mit 102 zu 6 Stimmen, dem RGM-Bündnis für die Wahlen vom 27. November eine letzte Chance zu geben. Bis Mitte April wird die Parteileitung weitere Gespräche mit den Partnern von GB und GFL führen.

### Ziel: Aus drei mach zwei

Das Ziel der SP bleibt noch immer das gleiche, wie es die Basis bereits Ende Januar festgelegt hatte: Neben SP-Gemeinderätin Ursula Wyss soll aus dem RGM-Bündnis nur noch Platz für eine grüne Kandidatur ums Stadtpräsidium sein. Im Moment wären es insgesamt deren drei: Alec von Graffenried wurde von der GFL nominiert, Gemeinderätin Franziska Teuscher vom Grünen Bündnis und an der gestrigen Hauptversammlung der SP Gemeinderätin Ursula Wyss (siehe Haupttext).

Ein Bündnis, drei Stapi-Kandidaturen – das wäre eine «Chalberei» zitierte SP-Co-Präsident

Stefan Jordi den Politologen und RGM-Mitbegründer Werner Seitz. Seitz habe die RGM-Gespräche als externer Berater begleitet, erklärte Jordi. «Als Bündnis muss es unser oberstes Ziel sein, eine Mehrheit im Gemeinderat zu erreichen», plädierte Jordi dafür, noch ein Türchen für RGM offen zu lassen. Würden SP, GB und GFL sich in der Wahl ums Stadtpräsidium konkurrieren, sei das Bündnis ungläubig, und «es bekäme Risse».

Welche Überlegungen die Basis dazu brachten, der Parteileitung zu folgen und die Gespräche mit GB und GFL weiterzuführen, blieb hinter verschlossenen Türen. Denkbare ist, dass mit der Vertagung der Druck auf die GFL hoch gehalten werden soll. Denn eines konnte man aus Gesprächen gestern heraus hören: Es wäre wohl eher im Sinne der SP, wenn GFL-Kandidat von Graffenried sich zurückzöge als GB-Frau Teuscher.

### Letzte Option: Alleingang

Kommt bis Mitte April keine Einigung zustande, will die SP die Mittepartei GFL aussen vor lassen und eine Wahlallianz nur noch mit dem Grünen Bündnis anstreben. Scheitert auch diese, will die SP den Alleingang wagen. Ebenfalls angenommen wurde von der SP-Basis ein Antrag, der bei GB und GFL kaum auf Gegenliebe stossen dürfte: Käme es zu einem zweiten Wahlgang ums Stadtpräsidium, so dürfte nur noch der RGM-Kandidat antreten, der am meisten Stimmen holte. Damit hätte wohl in jeder Konstellation die Bisherige Ursula Wyss die besten Karten. *Mirjam Messerli*

### KÜNSTLERISCHE LEITERIN

Sie ist 43 Jahre jung, in München geboren und in der Kunstszene keine Unbekannte: **Nina Zimmer** leitet ab 1. August als erste Direktorin die in der Dachstiftung vereinten Institutionen Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee. Zimmer ist gegenwärtig Vizedirektorin am Kunstmuseum Basel und Leiterin der Abteilung 19. Jahrhundert/Klassische Moderne. Die promovierte Kunsthistorikerin konnte sich mit verschiedenen Ausstellungen einen Namen als Kuratorin machen. So konzipierte sie etwa die Ausstellungen «Die überraschten Masken: James Ensor» (2014) oder «Renoir. Zwischen Bohème und Bourgeoisie» (2012). Zudem war



Nina Zimmer (43).

sie Co-Kuratorin der Retrospektive «Die Picassos sind da!» (2013). Die Deutsche wohnt in Basel, wird aber bald nach Bern ziehen. Die Frage, wie gut sie Französisch spreche, da Bern ja ein zweisprachiger Kanton sei, beantwortet sie nonchalant: Sie habe in Bordeaux studiert, ihr Französisch sei verhandlungssicher. *hl*

# eingebrochen

lich.» Mit über 85 Prozent lag die Aufklärungsquote sowohl bei Straftaten gegen Leib und Leben als auch bei Sexualdelikten sehr hoch. Kriminalchef Sollberger erklärt dies damit, dass sich im

Gegensatz zu Vermögensdelikten hier Täter und Opfer oft kennen.

Insgesamt haben zwar auch die Gewaltstraftaten abgenommen. Dies gilt aber nicht für schwere Gewalt: Hier gab es eine Zunahme

### SCHWEIZER STATISTIK

Das **Bundesamt für Statistik** (BFS) hat heute die polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2015 veröffentlicht. Danach sind die **Einbruchdiebstähle stark zurückgegangen**: Ihre Zahl sank im Vergleich zu 2014 um 9922 Delikte auf 42 416 (–19 Prozent). Schweizweit abgenommen hat auch die Zahl der Einschleichen (–11 Prozent). Insgesamt gab es letztes Jahr 7,3 Prozent weniger Straftaten als im Vorjahr. Bei den **Tötungsdelikten verzeichnet die Statistik jedoch eine Zunahme** von 41 auf 57 Fälle. Auch bei Gewalt und

Drohung gegen Beamte gab es einen Anstieg von 2567 auf 2808 Fällen (+9,4 Prozent).

Eine **Zunahme** von 6,3 Prozent gab es auch bei **Betäubungsmitteldelikten** – etwa beim Schmuggel (+122,4 Prozent) sowie bei Anbau und Herstellung (+45 Prozent).

Gemessen an den Straftaten pro 1000 Einwohnern gehört **Biel** mit 13,2 Promille hinter Freiburg und Basel zu den gefährlichsten Städten der Schweiz. In **Köniz** dagegen ist die Zahl der Gewaltstraftaten mit 2,8 Promille am tiefsten. *as*

me um 12 Prozent, was 18 Fällen entspricht. Rückläufig waren dagegen die Anzeigen wegen Raubdelikten (–9 Prozent) sowie jene wegen Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte (–21 Prozent). Hier kam es 2015 zu 382 Delikten, 75 Prozent der Opfer waren Polizisten.

### Prävention in Asylzentren

Letztes Jahr verzeichnete die Polizei bei den von Kriminaltouristen begangenen Delikten einen Anstieg von 2,9 Prozent. Erneut gesunken ist dagegen die Zahl der beschuldigten Asylbewerber. Einen Grund dafür sieht Blättler in der Prävention. Seit 2015 würden Polizisten und Präventionsfachleute Asylunterkünfte aufsuchen. «Wir vermitteln den Leuten dabei unsere Regeln, wie etwa, dass Frauen und Männer hier gleichberechtigt sind, oder wie man sich im Strassenverkehr korrekt verhält.» *as*

ANZEIGE

SCHRAMM  
HANDMADE IN GERMANY

LEHMANN  
DÜRINGEN  
www.lehmann.info